

Frühling

Von Peter Schneider

Was zitterst du,
Mein Herz, erschlafst in unruhiger Winterruh'?
Die Tropfen vom Dach
Klingen schmerhaft in deinen Träumen nach?
Glimmerndes Weh
Bereitet dir holdes Gesäusel aus blauer Himmelshöh'?
Dich erschreckt
Ein dunkles Veilchenauge, zum Licht erweckt?
Dich krampft zusammen
Die weiche Lust, als spieße sie Feuerflammen?
Du ahnst Gefahr
Für alles, was im Winter dein eigen war? —

Mein Herz, was war dir zu eigen winterslang?
In vollen Sälen künstlicher Gesang;
Bei greller Lichter Glanz
Taumelnder Wirbeltanz;
Klingende Wissenschaft
Ohne der Weisheit Kraft;
Drängender Pflichten Steigerung,
Innerer Sammlung Verweigerung;
Armes! Du wardst der Torenwelt zum Narren
Und begannst wie von tödlichem Gifft zu erstarren.

Herz, mein Herz, was beginnst du stärker zu klopfen?
Ach, es wollen sich lösen des Gifftes Tropfen.
Siehe! Das Träufeln vom Dach spült sie von hinnen;
Sie sollen im großen Meere spurlos zerrinnen.
Siehe! Der Veilchen Duft will sie durchdringen,
Mit Heilungsmacht sie in Zerlösung zwingen.
Siehe! Um holden Gesäusel zergehen sie wolkenwärts:
Da, zittre, mein Herz!